



# Das Frauenmuseum Bonn im europäischen Kontext

Das Frauenmuseum Bonn ist seit 2009 Koordinationsstelle des Netzwerkes ‚womeninmuseum‘ für Europa.

## Jahr der Gründung

Die erste Gründungswelle erfolgte in den 80er Jahren. Das erste Frauenmuseum, das sich diesen Namen gab, war das Bonner Frauenmuseum. Es wurde 1981 gegründet. Schon ein Jahr später kam in Aarhus (Dänemark) das zweite Frauenmuseum dazu, 1984 folgte das Frauenmuseum Wiesbaden, 1986 das Verborgene Museum in Berlin und 1988 legte Evelyn Ortner den Grundstock für ihr Frauenmuseum in Meran (Italien). Mitte der 90er Jahre wurden Gynaika in Antwerpen (Belgien) als mobiles Museum sowie die Frauenmuseum in Kongsvinger (Norwegen) und Skellefteå (Schweden) ins Leben gerufen. Sieben Frauenmuseen wurden seit 2000 gegründet, außerdem bildeten sich vier Initiativen, die weitere Frauenmuseen planen.

## Gründerinnen

Die Gründerinnen der 80er Jahre waren bis auf Evelyn Ortner interdisziplinär arbeitende Frauengruppen, die aus der neueren Frauenbewegung kamen. Später ging die Gründung meistens auf einzelne Frauen zurück. Die Gründungsphase war fast immer begleitet von großem ehrenamtlichem Engagement, um Anerkennung und Unterstützung zu finden.

Eine Sonderrolle fällt dem Museum in Schweden zu, dessen Gründung der Gemeinderat in Skellefteå beschlossen hatte. Interessant ist weiter der Fall in Hittisau (Österreich). Dort erarbeitete die Kuratorin Elisabeth Stöcker im Auftrag der Gemeinde ein Museumskonzept für eine neue kommunale Einrichtung. Ihr Museumskonzept sah den Aufbau eines Frauenmuseums vor, was vom Gemeinderat akzeptiert wurde. Abgesehen davon war die Etablierung eines neuen Museums immer ein sehr langwieriges und arbeitsaufwändiges Projekt, das sich teilweise über Jahre hinzog.

## Zielsetzung

Alle Frauenmuseen gründeten sich aus einem Defizit. Ein wesentliches Ziel der meisten Einrichtungen ist das Erforschen und Sichtbarmachen von Frauengeschichte und Frauenkultur. Zum Teil formulieren sie es als Aufgabe, ein Bewußtsein für Frauen- und Genderfragen zu wecken und einen Beitrag für eine egalitäre Gesellschaft zu leisten. Diese Ziele sollen vor allem durch Ausstellungen und Bildungsarbeit erreicht werden. Einige Frauenmuseen sehen ihre Aufgabe auch darin, neue künstlerische Qualitätsbegriffe und kreative Ausdrucksformen zu entwickeln sowie die bisherigen Grenzen von Frauen in der Kunst aufzubrechen. Das Museum Frauenkultur Regional International aus Fürth basiert dagegen auf einem interkulturellen Konzept mit dem Ziel, ein friedliches Zusammenleben in unserer multikulturellen Gesellschaft zu fördern.

## Inhaltliche Schwerpunkte

Das Verborgene Museum in Berlin, das FemArtMuseum in Amsterdam, Gynaika in Antwerpen und das Museum Anna Nordlander in Skellefteå sind reine Kunstmuseen. Alle anderen Museen thematisieren Frauengeschichte und Frauenkultur, einige wechseln Kunst- und Geschichtsausstellungen ab. Als Besonderheit hat das ‚Frauenmuseum Wiesbaden‘ Schwerpunkte im Bereich Archäologie und Stadtgeschichte, das Museum Frauenkultur in Fürth hat einen interkulturellen, ethnologischen Ansatz, das Frauenmuseum Bonn kombiniert historische und gesellschaftspolitische Ausstellungen mit zeitgenössischer Kunst, indem Künstlerinnen ein Kunstwerk zu dem jeweiligen Thema kreieren.

## Örtlichkeiten

Die meisten Frauenmuseen beginnen ihr Projekt, ohne feste Räume zu haben, manche starteten als mobile Museen. Bei der Wahl der Gebäude sind alle Möglichkeiten offen, die Museen müssen flexibel sein. Das Frauenmuseum Bonn besetzte ein leer stehendes Kleiderkaufhaus, das dänische Frauenmuseum eroberte das ehemalige Rathausgebäude von Aarhus, das norwegische Frauenmuseum residiert in einer schönen Landvilla, in der eine bekannte Künstlerin aufwuchs, das ‚Frauenmuseum Wiesbaden‘ fand Unterkunft in einer alten Fabrik, das Museum Frauenkultur im nicht heizbaren Marstall von Fürth und das Frauenmuseum Meran zieht 2010 in ein ehemaliges Frauenkloster. In authentischer Umgebung ist das Museum der Roma-Frauen eingerichtet und zwar in Höhlen im traditionellen Zigeunerviertel von Granada. Die Frauenmuseen von Österreich und Schweden haben einen repräsentativen Neubau.

So unterschiedlich wie die Orte ist auch die Größe der Ausstellungsräume. Das Verborgene Museum liegt wirklich sehr verborgen in einer Etage eines Wohnhauses im Hinterhof. Es muß sich mit weniger als 100 m<sup>2</sup> begnügen. Die meisten Frauenmuseen haben ein paar Hundert Quadratmeter zur Verfügung, das norwegische hat 900 m<sup>2</sup>, das dänische hat sich Schritt für Schritt auf 2220 m<sup>2</sup> erweitert und das Bonner Frauenmuseum hat wegen der Größe des Kaufhauses 3000 m<sup>2</sup>.

## Trägerschaft

Nur die drei Frauenmuseen in Schweden, Dänemark und Österreich sind kommunale Einrichtungen, das virtuelle Projekt MUSEA ist an die Universität von Angers (Frankreich) angegliedert. Die anderen Frauenmuseen haben eine unabhängige Stiftung, einen eingetragenen Verein oder Frauenverband als Träger.

## Finanzierung

Nur ein Teil der Finanzierung erfolgt über staatliche und

kommunale Gelder. Das norwegische und das schwedische Frauenmuseum sind die einzigen, die sich ausschließlich aus Gemeinde- und Bezirksmitteln finanzieren; das dänische Frauenmuseum beantragt neben kommunaler und staatlicher Förderung zusätzlich Gelder aus einer privaten Stiftung. Das Museum in Österreich erhält Finanzen von der Gemeinde und dem Bundesland, ebenso das in Meran von der Gemeinde und dem Land Südtirol, Gynaika von der flämischen Regierung, das Museum der Roma-Frauen von der Stadt Granada. Fast alle Museen müssen zusätzliche Finanzakquise betreiben. Die deutschen Frauenmuseen erhalten mehrheitlich nur eine Basisfinanzierung der Kommunen für Miete und zum Teil eine geschäftsführende Stelle. Für Ausstellungen gibt es in der Regel kein Budget, so daß die Kosten zusätzlich eingeworben werden müssen. Das ukrainische Frauen- und Gendermuseum, das sich im Aufbau befindet, und die Initiative FemArtMuseum in Amsterdam haben von Frauenstiftungen eine Anschubfinanzierung erhalten, das Universitätsprojekt MUSEA u. a. vom europäischen Sozialfond. Die Finanzierung ist oft unzureichend. Viele Frauenmuseen kämpfen oder kämpfen noch immer ums Überleben.

## Mitarbeiterinnen

Die Zahl der festen Mitarbeiterinnen ist bis auf wenige Ausnahmen sehr gering, meistens gibt es nur ein bis zwei Stellen. Wesentlich besser ausgestattet ist das norwegische Frauenmuseum mit insgesamt acht Vollzeit- und Teilzeitstellen. Dank einer innovativen Arbeitsmarktpolitik kann das dänische Frauenmuseum auf 20 Mitarbeiterinnen zurückgreifen, darunter drei Kuratorinnen. Im Gegensatz dazu hat das Museum Frauenkultur aus Fürth gar keine Stellen, alle Vereinsfrauen arbeiten unbezahlt je nach Kapazität. Auch das Museumsprojekt in der Ukraine hat noch keine Perspektive, denn die befristeten Stellen liefen Ende 2009 aus.

Alle Frauenmuseen leisten wichtige gesellschaftspolitische Arbeit, was bei der geringen Stellenzahl kaum zu leisten ist. Bis auf die skandinavischen Länder sind überall auch Ehrenamtliche tätig, um die Arbeit aufzufangen. Viele Museen haben je nach Projekt Honorarkräfte beschäftigt. Im Bonner Frauenmuseum sind mehrere ständige freie Mitarbeiterinnen, deren Honorar erwirtschaftet werden muß.

## Ausstellungen

Nur die vier Frauenmuseen in Norwegen, Dänemark, Südtirol und Spanien zeigen in ihren Häusern eine Dauerausstellung.

Das ukrainische Frauen- und Gendermuseum hat eine Ausstellung mit acht unterschiedlichen Abschnitten aufgebaut, die es als Dauerausstellung zeigen möchte, jedoch hat es keine eigenen Räumlichkeiten. Alle anderen Frauenmuseen haben sich bewußt dafür entschieden, statt einer Dauerausstellung mehrmals im Jahr wechselnde Sonderausstellungen zu präsentieren. Einige wenige Museen zeigen jährlich bis zu zehn Wechselausstellungen, die meisten zwei bis drei. Fast alle publizieren dazu einen Katalog.

## Sammlung

Ein Teil der Frauenmuseen hat keine eigene Sammlung angelegt oder sammelt nur zu einem eingeschränkten Bereich. Während in Meran eine umfangreiche Sammlung der Anlaß war, das Museum zu gründen, stellt für manche Frauenmuseen das Sammeln eine Nebentätigkeit dar. Für das ukrainische Projekt dagegen steht das Sammeln im Vordergrund, da es keine anderen Einrichtungen im Land gibt, die Frauengeschichte dokumentieren. Es sieht einen wichtigen Arbeitsbereich darin,

alte, schlecht erhaltene Abbildungen von Frauen neu zu gestalten, um somit Frauengeschichte illustrieren zu können.

## Virtuelle Ausstellungen

Neben den real existierenden Frauenmuseen gibt es bereits virtuelle Projekte, die Frauengeschichte darstellen. Die Universität Angers gründete 2004 das Internetmuseum MUSEA, um wissenschaftliche Frauen- und Genderstudien in Form von Internetausstellungen einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Mittels einer Internetplattform können BesucherInnen der Website ein Feedback geben. Zuvor hatte die Initiatorin versucht, ein reales Frauenmuseum einzurichten. Da sie (zunächst) keinen Erfolg hatte, dient das virtuelle Projekt dazu, zumindest in einigen Bereichen das Frauenmuseum zu ersetzen.

Ein zweites in sich abgeschlossenes Internetprojekt ist Museum vom Gleichstellungsbüro in Wien. Es greift auf die Sammlungen von vier realen Wiener Museen zurück. Auf seiner Website werden Abbildungen und Objekte dieser Museen gezeigt und in einen geschlechtsspezifischen Kontext gestellt, um die herkömmlichen Interpretationen kritisch zu hinterfragen und zu neuen Interpretationen anzuregen.



Europäischer Frauenmuseen, Stand 2008

## Frauen- oder Gendermuseen

Eine weitere neue Entwicklung verdeutlicht, daß der Begriff Frauenmuseum langsam erweitert wird: Die ersten Einrichtungen und Initiativen nennen sich Frauen- und Gendermuseum; es gibt erste Ausstellungseinheiten des ukrainischen Museums, die sich gezielt an Männer richten. Dort arbeitete ein Mann ehrenamtlich neben befristet eingestellten Frauen mit. Das Museum Anna Nordlander aus Schweden hat es sich u. a. zum Ziel gesetzt, Gender-bezogene Sachverhalte in der Kunst zu thematisieren. Interessanterweise kam aus Schweden der einzige männliche Teilnehmer zum Netzwerktreffen. Darüber hinaus beschäftigt das norwegische Frauenmuseum zwei Männer.

## Initiativen für Neugründungen

Mehrere Frauen(gruppen) arbeiten daran, in ihrem Land ein neues Frauenmuseum zu gründen. Zu ihnen gehört Martha Beéry aus der Schweiz. Bis jetzt fand sie weder Unterstützerinnen noch Räumlichkeiten, geschweige denn Finanzquellen für ihr Projekt. Dagegen ist Elsa Ballauri mit ihrem Projekt eines albanischen Frauenmuseums bei Behörden, möglichen Sponsoren und ausländischen Botschaften auf Interesse gestoßen.

Zu Jahresbeginn baut eine Gruppe Frauen in einem privaten Haus das Museum auf, das im Mai 2010 eröffnet werden soll. Das „Museo Donne del Mediterraneo Calmana“ aus Neapel, das Genoveffa Palumbo initiierte, verfügt noch nicht über Räume oder Ausstellungen, hat aber umfangreiche Recherchen durchgeführt sowie Seminare zum Thema Museum und Gender veranstaltet. Erste Erfolge hatte Freda Dröes aus Amsterdam mit ihrem geplanten FemArtMuseum. Sie konnte eine Reihe SponsorInnen gewinnen, die Geld oder Bilder stifteten, wenn das Projekt ein geeignetes Haus gefunden hat.

## Homepages

Es gibt darüber hinaus noch vieles über die Frauenmuseen zu entdecken! Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, die Frauenmuseen ganz real oder im Internet zu besuchen. Auf der Website des Netzwerk „womeninmuseum“ (<http://www.womeinmuseum.net>) finden Sie darüber hinaus zusätzliche Informationen.

**Zur Autorin: Bettina Bab** ist Mitarbeiterin des Frauenmuseums Bonn.

Foto: Uli Gutweniger

## Summary

### Overview of European women's museums

*The earliest women's museums were founded at the beginning of the 1980s, the first being in Bonn (now the seat for coordinating 'Women in museum'). Most museums were established by women's groups, and later increasingly by individuals. The museums filled a gap in existing institutions by making visible the untold history of women's identity and roles, their contributions, struggles and successes, as well as current issues. Each one has its own approach and focus, some are purely art museums. The buildings that house them and their size vary enormously, from 100 m<sup>2</sup> to 3000 m<sup>2</sup>. Most museums are supported by a foundation or association; financial backing comes from various sources, and additional funds have to be found for exhibitions etc. There are generally very few permanent and contract staff, and museums rely on honorary personnel. There are a number of new initiatives, incl. use of the internet which offers an alternative platform for forums, projects and virtual exhibitions. Increasingly, museums address gender issues, looking also at the role of men.*

## A Museum about us! The Museum of Women's History and the History of Women's and Gender Movement in Kharkiv, Ukraine

Tetiana Isaieva



### A Museum of women's history, history of the feminine and gender movement. Why?

Feminine aspects of history: There are no testimonials in the study and reference books. History of mankind from antiquity up to modern times is still a masculine history.

For centuries, the societies were keeping silent on the role of women, and even in the modern society we can see plenty of situations woman playing for no reason the second fiddle. How often we hear about women only as mother, wife, daughter or friend of a man...

Even today, women cannot gain a decision-making-level, practically in all spheres of life. There are so many important names remaining unknown to mankind, just because they are names of women!

The situation has to be changed! It is high time to review the part and contribution of women in history. "Feminine testimonials" deserve to be included in study and reference books.

The international net of women's and gender museums (as a part of international women's movement) can assist in fulfilling this task. Their activity, in different countries, is quite important because their informational and study projects assist in conveying feminine topics to the society.

In 2010 progressive people from all over the world will celebrate the 15<sup>th</sup> anniversary of the 4<sup>th</sup> Women's conference in Beijing. The concept of gender was developed during this conference and gender equality became one of the main global goals for all mankind. In Beijing women from different continents have seen that they suffer from the same problems in different countries and equality is impossible to obtain without women-rights in all spheres of life and without writing a women's history.

The Ukraine makes its own contribution in women's history. The gender project "Let's create a museum about us!" has been implemented in 2008 in Kharkiv (former Kharkov). The main task of this project is to create the first Ukrainian gender museum – a Museum of the women's history, history of the women's and gender movement.

The main tasks of our project are: documentation of unknown women's aspects of human history and history of Ukraine; visualization of the gender problematic and illumination for general public. We also want to show the process of gender construction in society.

The idea of creating a museum emerged in 2006, after a group of Ukrainian journalists had visited Sweden within the Gender Program "Olga&Oleg", supported by SIDA. This group studied the gender situation in Sweden and the activity of the Feminist Party of Sweden. It brought first exhibits from Sweden and began to look for new ones. But in 2006, we didn't believe we

could realize our idea. It was so far from being realistic...

This was the begin for searching other feminine museums in Europe and elsewhere. How do they work and what kinds of projects are implemented?

In 2008 our idea became reality. During the meeting with Olena Suslova – the gender coordinator of the program, which cooperates with the Parliament of Ukraine from the side of the University of Indiana, the idea has been discussed. Olena supported our idea and initiated to lay the first brick of our Museum. It was 100 UAH (Ukrainian hryvnia). We understood: we can not buy any exhibits. We had to start working.

The program “Equal Opportunities and Women’s Rights in Ukraine” (<http://gender.undp.org.ua>) supported our project and provided an opportunity to present our project to the public in September 2008 within the Project “Exhibition of gender ideas and projects”. In 2008 we were presenting our collection of pictures to our colleagues.

Larisa Kobelanska – the Head of the program “Equal Opportunities and Women’s Rights in Ukraine”, one of the top gender experts, assisted us creating our project’s name – “Let’s create a Museum about us!”.

### **What does it mean „Let’s create a Museum about us!“ ? Who are we?**

We will gather information about ourselves – women and men – gender theories and practice which realize the ideas of gender equality in Ukrainian society. Of course, we are all different but we have one common idea – gender equality – ties us. In 2008, the Ukrainian Women’s Fund supported this project like others in both Ukraine and Moldova <http://www.uwf.kiev.ua>.

The first eight exhibitions were created and presented in Charkiv, on the 3<sup>rd</sup> of March in 2009 in Charkov national university within the Study Program for the directors of the gender resource and study centers in different regions of the Ukraine.

Already in March 2008, our project was supported by the Global Fund for Women. The Global Fund for women is one of the funds which support women’s initiatives around the world (<http://globalfundforwomen.org/cms/>).

During 2009, we created four panoramas of social feminine and masculine roles and twelve new exhibitions – the history of women, feminist and gender movement, domestic violence, masculine problems and problems of the other sex. These and many other exhibitions will be demonstrated in our museum. We will also tell our attendees about feminine solidarity and feminism and gender movements that are not a random phenomenon, but a natural and logical process. We want to show that gender problems are not only feminine problems but the problems of the whole society. One of the exhibitions is devoted to the movement «Stop sexism!» which covers all the country. We hope that in a few years we will be able to see sexist advertisements only in the gender museum. Now the museum’s collection consists of more than 350 exhibits; there are: pictures, study books, films, interviews, CDs and DVDs, different documents, souvenirs, children toys and books, post cards and envelopes, household goods for “easy labor of women” and even personal things of gender activists. We also have some art projects: “Gender in the pictures”, “The women’s face of the Ukraine», “Feminism is...”, “Gender in children eyes” and “The Children against violence”.

Ukraine has definitely chosen the course towards the demo-

cratic change. It is looking for its own way to the gender equality. The “Law of Ukraine of equal rights and possibilities for women and men” (2005) and Government Program of gender equality (2006) are exhibits in our Museum. The government is implementing gender politics in the Ukraine but changes are going on rather slowly. Nevertheless stereotype ideas about feminine and masculine roles continue to remain the same in society consciousness. Even in books with new programs you can see stereotyped pictures of feminine and masculine roles.

There are so different points of view on roles of women and men in Ukrainian society. Traditional roles for women are mothers and wives, keeper of family hearth. But we are sure that in 3 millenniums these roles possibly change. Women have the right to live under equal rights and possibilities like men in all spheres of life.

We are trying to gather exhibits about the gender situation and about feminine movements in different countries. We are extremely grateful to our friends in Germany, Georgia, Sweden, USA, Italy, Lithuania, Korea and Vietnam. Expositions will assist the attendees to see and feel how the gender concept is taking place in modern society. The dazzling question “FEMINISM OR GENDER?” is also raised very often.

For us gender and feminism are not different things. The gender point of view derived from feminist movements and feminists being the first to speak not only on women’s but also men’s problems. Of course, we will not solve problems of men but we want to show them to everybody. We are sure the problems of social roles can be only decided from the position of the gender mainstream. We see our task in the popularization of feminist and gender topics. And we have partners from different gender organizations from all regions of the Ukraine. They support the idea of our project.

Today we run the web portal <http://gender.at.ua> ; we also got support from the Ukrainian women’s fund for creating a virtual version of our museum <http://gendermuseum.com> which we will present in June of 2010. We are eager to tell about activities of different feminine and gender museums and show their exhibitions in our internet museum.

Using new web technologies in our project, we have created the Gender Channel <http://gendershow.rpod.ru>. Here we are gathering films, video materials, interviews and other pieces of gender information. Using the new informational technologies, we also exchange information, news, experience and ideas with colleagues from different countries, to get and to give support each other, attract attention of journalists and the whole society to gender and feminine problems.

We are looking for new exhibits and conducting PR and fundraising campaigns for our project. The creation of the museum will increase the cultural connections between the Ukraine and other countries, it will consolidate the feminine movement. As an example, we visited the “Frauen Museum Bonn” in April 2004. We were invited to participate in the 2<sup>nd</sup> International Congress of Women’s Museums and got in touch with representatives from feminine museums in different countries. In September 2009, we presented our project at the Congress in Bonn and since then, our Museum is a member of the network of International women’s museums (<http://www.womeninmuseum.net>).

After September we prepared two exhibitions. One is devoted to the international action “16 days against gender violence” (2009, November), the second is “White on white”, devoted to the International Day of Solidarity of Women and unknown

aspects of women's history of Ukraine (March 2010).

In February this year we received presents from Yuliya Timoshenko. She supported our project and gave to our museum 24 exhibits. Yuliya Timoshenko is the first woman in Ukraine who became Prime Minister.

We are now writing history ourselves. Events which are taking place today will become history tomorrow. Of course, we understand society has to travel a long and difficult way for gender equality. The task of gender and women's museums is to keep and to show for the next generation how these ideas were realized, to promote these ideas in society and to influence on change of the gender stereotypes in consciousness.

Women from Italy share their motto with us: "We are the dream of women who lived in the past and we are the memory for future women". The First Gender Museum in Ukraine invites everyone for cooperation and interaction! Please, pass this information to your colleagues and partners! Become a participant of the project "Let us create a Museum about us!".

#### Our author:

**Tetiana Isaeva**, director of the Museum of Women's History, History of Women's and Gender Movement Ukraine, Kharkiv  
T. +38-050-403-13-25  
t\_isaeva@gendermuseum.com  
t\_isaeva@ukr.net  
<http://gendermuseum.com> starting June 2010

**Übrigens: Eine Linkliste mit den Websites aller Frauenmuseen weltweit gibt es unter <http://www.frauenmuseum.de/>**

## Summary

### Ein Museum nur für uns!

Das Genderprojekt: „Ein Museum nur für uns!“ wurde 2008 in Kharkiv (dem früheren Kharkov) ins Leben gerufen. Die Hauptaufgabe dieses Projekts besteht darin, das erste ukrainische Gendermuseum zu etablieren – ein Museum der Frauengeschichte und der Geschichte der Frauen- und Genderbewegung. Die Hauptaufgaben sind: Die Dokumentation von bislang unbekanntem Aspekten der Frauengeschichte und der Ukraine; die Visualisierung der Genderproblematik und Umsetzung für ein breites Publikum. Ebenso soll der Prozeß der Rollenverteilung in der Gesellschaft gezeigt werden. Für die Betreiber sind Gender und Feminismus nicht zwei unterschiedliche Dinge, denn die Genderebene stammt aus den Feminismusdebatten und die Feministinnen waren die ersten, die Frauenprobleme und zugleich Männerprobleme thematisierten. Natürlich will das Museum nicht die Probleme von Männern lösen, aber unser aller Rollenprobleme der ganzen Gesellschaft zeigen.

Die Aktivitäten des Museum werden national wie international bezuschußt. Es Museum betreibt das Webportal <http://gender.at.ua>; eine virtuelle Version des Museums (<http://gendermuseum.com>) geht ab Juni 2010 an den Start. Hier berichten wir auch über fremde ähnliche Aktivitäten.

Seit dem letzten Herbst wurden zwei neue Ausstellungen vorbereitet: „16 Tage gegen Gendergewalt“ (November 2009), die zweite trägt den Titel „Weiß auf Weiß“, ist dem Internationalen Frauentag gewidmet und wendet sich bislang unbekanntem Elementen der Frauengeschichte der Ukraine zu (März 2010).

Order now  
**MUSEUM AKTUELL online:**  
inspiring, reasonably priced and  
faster than the printed version

Bestellen Sie jetzt  
**MUSEUM AKTUELL online:**  
anregend, preisgünstig und  
schneller als gedruckt!



#### FAQ's:

How does it function?

Wie es funktioniert?

<http://www.museum-aktuell.de/index.php?site=eBook>

Wählen Sie / Choose:

Leseprobe / Exemplary excerpt

What does it cost?

Was kostet es?

72 € worldwide (11 issues / 11 Ausgaben)

How can I register?

Wie kann ich bestellen?

[http://www.museum-aktuell.de/index.php?site=register\\_ebook](http://www.museum-aktuell.de/index.php?site=register_ebook)

Verlag Dr. Christian Müller-Straten  
Redaktion: Dr. Adelheid Straten  
Kunzweg 23, D-81243 München  
T. 0049-(0) 89 -839 690 43  
Fax: 0049-(0) 89 -839 690 44  
[verlagcms@t-online.de](mailto:verlagcms@t-online.de)  
<http://www.museum-aktuell.de>